

Wiebelt, Manfred

Article — Digitized Version

Strategien zur Überwindung von Verschuldungsproblemen: das Beispiel Malaysia

Die Weltwirtschaft

Provided in Cooperation with:

Kiel Institute for the World Economy – Leibniz Center for Research on Global Economic Challenges

Suggested Citation: Wiebelt, Manfred (1994) : Strategien zur Überwindung von Verschuldungsproblemen: das Beispiel Malaysia, Die Weltwirtschaft, ISSN 0043-2652, Springer, Heidelberg, Iss. 2, pp. 238-253

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/1601>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Strategien zur Überwindung von Verschuldungsproblemen: Das Beispiel Malaysia *

Von **Manfred Wiebelt**

Malaysia geriet Anfang der achtziger Jahre, wie auch andere Entwicklungsländer, in eine Verschuldungskrise. Durch eine entschlossene Neuorientierung der Wirtschaftspolitik gelang es der malaysischen Regierung, das Verschuldungsproblem innerhalb weniger Jahre zu lösen. Von daher ist die malaysische Strategie auch für andere Länder – einschließlich der osteuropäischen Staaten – von Interesse.

Die Entstehung der malaysischen Verschuldungskrise

Nach zwei Jahrzehnten beträchtlichen wirtschaftlichen Wachstums geriet die malaysische Wirtschaft in der ersten Hälfte der achtziger Jahre mit steigenden Leistungsbilanzdefiziten und Auslandsschulden in eine kritische Situation. Die Ursachen für die malaysische Verschuldungskrise waren vielfältig und sowohl externer als auch interner Art. Ein wichtiger Grund war die erhebliche Rohstoffverteuerung in den siebziger Jahren. Höhere Einkommen im Rohstoff produzierenden Sektor Malaysias, die durch die Preishausse – insbesondere bei Rohöl – erzielt wurden, ließen die inländische Güternachfrage expandieren. Während die Preise für nichthandelbare Güter und Arbeitsleistungen angesichts der zunehmenden Nachfrage zu steigen begannen, galt dies nicht für die Preise handelbarer Güter, die vornehmlich international bestimmt sind. Da die Produzenten handelbarer Güter, insbesondere der Industriesektor, den zusätzlichen Lohndruck nicht über höhere Preise weitergeben konnten, verschlechterte sich ihre Wettbewerbsposition erheblich. Dieser als „Dutch Disease“ bekannten Begleiterscheinung von Rohstoffbooms kann die Politik grundsätzlich begegnen, indem sie (1) den Aufwertungsdruck durch Passivierung der Kapitalverkehrsbilanz verzögert (Abbau von Auslandsschulden, Kapitalexport), (2) seine Wirkung auf die Wettbewerbsfähigkeit handelspolitisch (Importschutz, Exportförderung) kompensiert oder (3) die inländische Industrieproduktion gezielt fördert [Sell, 1988].

Die malaysische Regierung ging den Weg der Produktionsförderung [Somogyi, 1991]. Die Aussichten auf beträchtliche Öleinnahmen und der Wunsch, sich von den Wirkungen der Weltrezession Anfang der achtziger Jahre abzukoppeln, veranlaßte die Behörden, ein ehrgeiziges Entwicklungsprogramm zum Aufbau einer staatlichen Schwerindustrie zu beginnen und die Gesamtkapitalbildung im Jahr 1983 auf 40 vH des Bruttosozialprodukts zu erhöhen. Die sich daraus er-

* Überarbeitete Fassung eines Referats auf der Vortragsveranstaltung der Forschungsstelle für internationale Agrar- und Wirtschaftsentwicklung, Heidelberg. Für wertvolle Hinweise und hilfreiche Kritik zur Erstfassung danke ich Oskar Gans, Harmen Lehment und Horst Siebert.

gebenden Ausgaben führten zu großen Haushaltsdefiziten, die vor allem durch umfangreiche Auslandskredite finanziert wurden. Diese Defizite verringerten sich 1984 zwar, da die Staatsausgaben drastisch gekürzt wurden und die gleichzeitig auftretende Belebung der Auslandsnachfrage eine positive Wirkung auf die Handelsbilanz und die Steuereinnahmen hatte. Doch im Gefolge des Rückgangs der Auslandsnachfrage sowie des Preisverfalls beim Rohöl und bei landwirtschaftlichen Exportprodukten kam es 1985–1986 zu einem plötzlichen Konjunkturreinbruch; das Produktionswachstum stagnierte, die Investitionen gingen stark zurück und die Arbeitslosigkeit nahm zu. Dies beeinträchtigte die Haushaltskonsolidierung und führte überdies zu einer starken Verschuldung im Ausland, um die konjunkturbedingten Haushaltsdefizite zu finanzieren. Bis Ende 1986 stieg die Auslandsverschuldung Malaysias auf 20 Mrd. US-\$ oder 77 vH des Bruttosozialprodukts (Tabelle 1), was beträchtlich über den ausgewiesenen durchschnittlichen 48 vH jener Entwicklungsländer liegt, die in dieser Zeit Schuldendienstprobleme hatten.

Die Rezession zeigte Strukturschwächen der Volkswirtschaft auf, die vorher durch die antizyklische Haushaltspolitik verdeckt wurden [World Bank, 1989]. Die Kapitalrentabilität hatte sich merklich verschlechtert, vor allem aufgrund der Verschiebung in der Investitionsstruktur. Während die staatlichen Investitionen in die Infrastruktur verringert wurden, expandierten sie in der verarbeitenden Industrie, da staatliche Unternehmen in Bereiche diversifizierte, in denen sie erfahrungsgemäß keine oder nur geringe komparative Vorteile haben und verdrängten dabei private Investitionen. 1986 produzierte der staatliche Unternehmenssektor rund ein Viertel der Bruttowertschöpfung; dies ist einer der höchsten Anteile unter den damals nichtsozialistischen Ländern. Die privaten Investitionen wurden weiter beeinträchtigt durch einen Verlust an Wettbewerbsfähigkeit aufgrund von Lohnerhöhungen, die über den Produktivitätszuwächsen lagen und durch eine merkliche Aufwertung der Währung während der frühen achtziger Jahre. Belastend wirkte sich zudem der Zusammenbruch des Immobilienmarktes aus, der zum Teil aus der vorangegangenen übermäßig starken Konzentration der Kreditvergabe auf den Immobiliensektor resultierte.

Als das Wirtschaftswachstum Mitte der achtziger Jahre stagnierte, leiteten die Behörden tiefgreifende Reformen ein. Dabei konzentrierten sie sich darauf, durch eine reale Abwertung die inländische und internationale Wettbewerbsfähigkeit des privaten Sektors wiederherzustellen. Über die Reduzierung des öffentlichen Defizits und der Geldmengenexpansion wurde die Inflation soweit gedämpft, daß die in kurzen Schritten vollzogenen nominalen Abwertungen auch real wirksam werden konnten. Der reale Wert des Ringgit gegenüber den Währungen der wichtigsten Handelspartner fiel zwischen Ende 1984 und Anfang 1987 um mehr als 20 vH, wodurch die reale Aufwertung der frühen achtziger Jahre mehr als ausgeglichen wurde. Im Zuge der Konsolidierung der öffentlichen Haushalte wurden die industrialisierungsfördernden Ausgaben abgebaut. Die Regierung kürzte Investitionsprogramme, stoppte die Expansion und Neugründung von öffentlichen Unternehmen, hob die Preise öffentlich hergestellter Güter und Dienstleistungen an und nahm Subventionen zurück. Außerdem verhängte sie einen Einstellungsstopp im öffentlichen Sektor und

Tabelle 1 – Makroökonomische und Zahlungsbilanzdaten für Malaysia
1981–1988

	Expansionsphase			Anpassungsphase			Erholungsphase	
	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988
Ringgit/US-\$ (Periodendurchschnitt)	2,30	2,34	2,32	2,34	2,48	2,58	2,52	2,62
Realer effektiver Wechselkurs 1980 = 100	100,4	106,7	111,8	116,1	110,3	92,6	88,0	80,2
Warenexporte (Mrd. Ringgit)	27,1	28,1	32,8	38,6	38,0	35,7	45,1	55,3
Rohölexporte (vH der Warenexporte)	25,5	27,4	24,0	22,6	22,9	15,1	14,0	11,1
Warenimporte (Mrd. Ringgit)	26,6	29,0	30,8	32,9	30,4	27,9	31,9	43,4
Handelsbilanzsaldo (Mrd. US-\$)	-0,1	-0,8	0,4	3,0	3,6	3,4	5,9	5,6
Leistungsbilanzsaldo (Mrd. US-\$)	-2,5	-3,6	-3,5	-1,7	-0,6	0,1	2,6	1,9
Reservenzuwachs (Mrd. US-\$)	0,5	0,4	0,1	-0,3	-1,2	-1,0	-1,4	0,9
Bruttoinlandsprodukt (Mrd. Ringgit)								
in laufenden Preisen . .	57,6	62,6	69,9	79,6	77,5	71,1	80,7	90,7
in Preisen von 1980 . .	57,0	60,4	64,2	69,2	68,4	69,3	72,9	76,0
Auslandsschulden insg. in Mrd. Ringgit	15,4	24,3	33,3	37,2	42,3	51,0	.	.
in vH des BSP	27,7	40,7	48,8	50,1	58,9	76,7	.	.
Schuldendienst (Mrd. Ringgit)	2,3	3,1	3,7	5,3	7,0	7,4	.	.
Zinszahlungen (Mrd. Ringgit)	1,2	1,6	2,1	3,0	3,5	3,3	.	.
Tilgung (Mrd. Ringgit)	1,1	1,5	1,5	2,3	3,5	4,1	.	.
Schuldendienstquote (vH)	7,1	9,2	9,7	11,8	15,8	17,6	.	.

Quelle: IMF [1988, 1989a], Bank Negara.

verschob Lohnanpassungen der öffentlich Beschäftigten. Schließlich konnte sie die Gewerkschaften zur Duldung von Mindestlohnhebungen unterhalb der Inflationsrate bewegen. Dadurch gelang es, die Inflation zusätzlich zu dämpfen. Die Senkung der Lohnkosten verbesserte die Wettbewerbsfähigkeit inländischer Unternehmen und erhöhte die Attraktivität für ausländische Investoren. Auf diese Weise wurden zugleich die negativen Beschäftigungseffekte der Stabilisie-

rungspolitik begrenzt, so daß ein höheres Niveau der wirtschaftlichen Aktivität und des Konsums aufrecht erhalten werden konnte, als es sonst möglich gewesen wäre.

Ein allgemeines Gleichgewichtsmodell für Malaysia

Im folgenden sollen die kurz- und mittelfristigen Wirkungen des Sanierungsprogramms auf verschiedene reale makroökonomische und sektorale Größen näher analysiert werden. Die Wirkungen schockartiger Veränderungen lassen sich durch Zeitreihenmodelle nur schwer erfassen. Besser geeignet ist eine komparativ-statische Analyse im Rahmen eines empirischen allgemeinen Gleichgewichtsmodells mit mehreren Sektoren. Ein solches, in den Anhangtabellen A1–A5 dokumentiertes Modell, wird hier verwendet. Das Modell ist um eine Social Accounting Matrix aufgebaut, so daß eine Vielzahl von Güter- und Faktorströmen sowie Einkommen- und Ausgabenströme systematisch abgebildet wird. Hierzu zählen Güterströme heimischer und ausländischer Herkunft, die in die laufende Produktion, die Kapitalbildung, den Konsum und den Export eingehen sowie die Nutzung von Produktionsfaktoren in den verschiedenen Sektoren. Die Verhaltensgleichungen sind aus der mikroökonomischen Theorie abgeleitet. Handelsströme werden dabei durch Änderungen relativer Preise und durch Substitutionsmöglichkeiten zwischen Produktionsfaktoren, zwischen Gütern unterschiedlicher sektoraler Herkunft und zwischen heimischen und importierten Gütern gleicher sektoraler Herkunft erklärt. Die Maßnahmen des Sanierungsprogramms werden als exogene Veränderungen bestimmter Größen wie des Wechselkurses oder einer Protektionsrate in das Modell eingeführt. Die Lösung des Modells simuliert dann ihre Wirkung auf sämtliche endogenen Größen. Umgekehrt können auch Zielgrößen vorgegeben und die notwendige Maßnahmendosierung errechnet werden.

Das Modell gestattet es, unterschiedliche Zeithorizonte zu berücksichtigen. Kurzfristig bestehen nur wenig Möglichkeiten, den Kapitalbestand in den einzelnen Sektoren zu erweitern oder abzubauen. Änderungen der Produktpreise und Faktorkosten schlagen sich daher von Sektor zu Sektor unterschiedlich in den Kapitalertragsraten nieder. Mittelfristig hingegen werden die sektoralen Kapitalertragsraten durch intersektorale Kapitalwanderungen tendenziell angeglichen. Auf kurze Sicht können Änderungen der Inflationsrate und der internationalen Wettbewerbsfähigkeit nur schwer in den Tariflohnvereinbarungen berücksichtigt werden. Das Beschäftigungsniveau wird daher von der Nachfrageseite bestimmt. Auf längere Sicht kann dagegen die Reallohnentwicklung auf das Beschäftigungsziel ausgerichtet werden. Kurzfristig sind die Möglichkeiten zur Substitution zwischen den Produktionsfaktoren und zwischen heimischen und importierten Gütern gering. Zusätzliche Exportmengen können nur mit erheblichen Preiszugeständnissen auf dem Weltmarkt abgesetzt werden. Mittelfristig hingegen sind Substitutions- und Exportnachfrageelastizitäten höher anzusetzen (vgl. Tabelle A2).

Kurzfristige Effekte des Sanierungsprogramms

Zwischen 1984 und 1986 wertete die malaysische Regierung den Ringgit gegenüber dem Dollar ab. Gleichzeitig wurde der Preisanstieg durch eine Reduzierung der Geldmengenexpansion soweit gebremst, daß eine reale Abwertung gegenüber dem US-\$ von 10 vH eintrat. Da das Modell keinen monetären Sektor enthält, wird die reale Abwertung in der Modellsimulation 1 unmittelbar durch exogene Festlegung des Konsumentenpreisindex und des nominalen Wechselkurses eingeführt.

Es wäre wenig hilfreich, wollte man die reale Abwertung unabhängig von den realwirtschaftlichen Maßnahmen betrachten, die sie erst ermöglicht haben. In der zweiten Simulation werden diese Maßnahmen zusammengefaßt: eine reale Lohnsenkung um 5 vH, die Anhebung des zuvor stark subventionierten inländischen Rohölpreises um real 20 vH und die Kürzung verschiedener Kostensubventionen für die verarbeitende Industrie, die im Modell als ein Anstieg der Kostenbelastung in Höhe von 10 vH eingeführt werden.

Die reale Abwertung verschlechtert die Wettbewerbsbedingungen der Importeure. Quantitative Importbeschränkungen und Importsteuern gewähren den heimischen Produzenten darüber hinaus einen zusätzlichen Importschutz. Es ist vorerst nicht möglich, das Protektionsäquivalent quantitativer Restriktionen zu bestimmen. In Simulation 3 wird daher eine geschätzte uniforme Importsteuer von 10 Prozentpunkten eingeführt.

Gesamtwirtschaftliche Effekte

Die Simulationsergebnisse für verschiedene gesamtwirtschaftliche Größen (Export, Import, Beschäftigung, reale heimische Absorption) und für die sektorale Produktion sind in Tabelle 2 aufgeführt. Hinsichtlich der Wirkungsrichtung bieten die Ergebnisse wenig Überraschungen. Die reale Abwertung steigert den Export, verringert den Import und führt bei rückläufiger Beschäftigung zu einem starken Rückgang der realen Absorption im Inland. Die begleitenden Maßnahmen modifizieren das Ergebnis vor allem insoweit, als sie tendenziell zu einem Anstieg der Beschäftigung führen; maßgeblich ist hier die Reallohnsenkung von 5 vH. Die Wirkungen des zusätzlichen Importschutzes entsprechen ebenfalls weitgehend den Erwartungen. Überraschen mag allerdings die negative Beschäftigungswirkung. Hier ist zu bedenken, daß in dieser Simulation sowohl der reale Wechselkurs als auch der reale Lohnsatz konstant gehalten wurden. Die heimischen Produzenten können daher die mit dem Importschutz steigenden Vorleistungskosten nicht in den Preisen weitergeben und passen sich durch Freisetzung des kurzfristig einzig mobilen Faktors Arbeit an.

Bemerkenswert ist, daß die malaysische Handelsbilanz sich kräftig verbessert, obwohl in der kurzfristigen Analyse niedrige Substitutions- und Exportnachfrageelastizitäten zugrunde gelegt wurden. Die verschiedentlich geäußerte Vermutung, daß der kurzfristige außenwirtschaftliche Erfolg des Sanierungsprogramms in Malaysia durch ungewöhnlich weite Substitutionsmöglichkeiten bedingt war, kann somit nicht bestätigt werden.

Tabelle 2 – Kurzfristige Wirkungen des Sanierungsprogramms in Malaysia (Veränderungen in vH)^{1,2}

Variable	Reale Abwertung ³ (Simulation 1)	Begleitende Maßnahmen ⁴ (Simulation 2)	Zusätzlicher Importschutz ⁵ (Simulation 3)	Gesamtes Programm ⁶
Makroökonomische Größen				
Export Erlös ⁷	2,28	1,60	0,10	3,98
Importausgaben ⁷	-12,31	0,39	-3,87	-15,79
Beschäftigung	-4,34	5,69	-2,64	-1,29
Reale heimische Absorption⁸				
	-9,12	0,01	-1,68	-10,79
Sektorale Produktion⁹				
Landwirtschaft	0,30	1,30	-0,13	0,87
Bergbau und Rohöl	0,11	0,19	-0,01	0,29
Konsumgüter	1,15	-6,33	0,03	-5,15
Zwischenprodukte	-2,09	-9,17	-0,07	-11,33
Kapitalgüter	-3,34	-2,54	-0,15	-6,03
Baugewerbe	-19,84	9,97	-6,05	-16,02
Dienstleistungen	-2,25	6,47	0,19	4,41

¹ Modellprojektionen. – ² Änderungsrate nach einem Jahr gegenüber einer Entwicklung ohne die jeweilige Maßnahme. – ³ Reale Abwertung gegenüber dem US-\$ von 10 vH. – ⁴ Reallohnsenkung um 5 vH, Anhebung des heimischen Preises für bergbauliche Produkte und Rohölprodukte um real 20 vH, Erhöhung der Kostenbelastung in den Sektoren Konsumgüterindustrie, Zwischenprodukte herstellende Industrie und Kapitalgüterindustrie um 10 vH der Faktorkosten. – ⁵ Uniforme Importsteuer in Höhe von 10 vH. – ⁶ Reale Abwertung, begleitende Maßnahmen und uniforme Importsteuer. – ⁷ In US-\$. – ⁸ Privater und staatlicher Verbrauch sowie Anlage- und Lagerinvestitionen. – ⁹ Zur Sektorabgrenzung vgl. Tabelle A4.

Quelle: Eigene Berechnungen.

Sektorale Effekte

Eine sektorale Aufschlüsselung der Ergebnisse zeigt, daß die einzelnen Sektoren in sehr unterschiedlicher Weise von dem Sanierungsprogramm betroffen werden. Von der realen Abwertung profitieren Landwirtschaft, Bergbau und Rohölgewinnung sowie die Konsumgüterindustrie, nicht jedoch die Produktion in den Zwischenprodukte und Kapitalgüter produzierenden Sektoren, die überdurchschnittlich vorleistungintensiv ist (vgl. Tabelle A4) und daher von der Kostensteigerung bei importierten Vorleistungen stark beeinträchtigt wird. Auf das Baugewerbe und den Dienstleistungssektor hat die abwertungsbedingte Verteuerung der Importe den erwarteten negativen Effekt. Die begleitenden Maßnahmen haben einen dämpfenden Effekt auf die Industriesektoren, die auf zuvor gewährte Hilfen verzichten müssen, während die Produktion in den anderen Sektoren stimuliert wird. Die Einführung eines zusätzlichen Importschutzes trifft vor allem das Baugewerbe, dessen Produktion sehr stark von importierten Vorleistungen abhängt. Per saldo führt das Sanierungsprogramm

kurzfristig zu Produktionsrückgängen in der verarbeitenden Industrie und im Baugewerbe, während der primäre und tertiäre Sektor expandieren.

Mittelfristige Absicherung des außenwirtschaftlichen Gleichgewichts

Für die mittelfristige Analyse wird die in den Kurzfristsimulationen errechnete Verbesserung der Handelsbilanz vorgegeben und gefragt, wie sich verschiedene Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der erreichten Handelsbilanzposition auf die industrielle Produktion und die Wachstumschancen des Landes auswirken. Das mittelfristige Modell unterscheidet sich von dem kurzfristigen Modell dadurch, daß Reallohn und realer Wechselkurs endogene Größen sind, also im Rahmen des Modells errechnet werden, während die gesamtwirtschaftliche Beschäftigung als exogen festgelegt wird. Zudem gibt es, anders als in den Kurzfristsimulationen, intersektorale Verschiebungen des Anlagekapitals.

Reale Abwertung

Zunächst soll der Fall betrachtet werden, in dem die im Rahmen des kurzfristigen Programms erzielte Verbesserung der Handelsbilanz mittelfristig allein durch Anpassungen des realen Wechselkurses aufrechterhalten wird (Simulation 4). Ein Vergleich zwischen den Ergebnissen für das gesamte kurzfristige Programm (Tabelle 2) und der Simulation 4 (Tabelle 3) zeigt, daß sich die erreichte Handelsbilanzposition mittelfristig durch eine reale Abwertung erreichen läßt, die unter der kurzfristig vorgenommenen Abwertung liegt. Dies liegt vor allem daran, daß die Substitutions- und Exportnachfrageelastizitäten auf mittlere Sicht vergleichsweise höher sind. Die reale Abwertung kann von 10 vH auf etwa 6,5 vH und die Reallohnsenkung von 5 vH auf etwa 2,5 vH zurückgenommen werden, ohne daß ein gleichzeitiger Importschutz nötig wäre. Die Entwicklung der Exporterlöse zeigt an, daß vornehmlich Erfolge auf den Exportmärkten die mittelfristige Anpassung erleichtern. Auf den Auslandsmärkten für Primärgüter und Konsumgüter nimmt Malaysia keine Monopolstellung ein. Mittelfristig können die Produzenten daher die Exportmengen ausweiten, ohne daß sie die Preise übermäßig senken müssen. Steigende Exporterlöse werfen den Ringgit tendenziell auf, so daß die Importe gegenüber der kurzfristigen Lösung wieder zunehmen.

Die Strukturveränderung im Außenhandel bringt – dies mag zunächst überraschen – keine merkliche Entspannung bei der heimischen Absorption. Trotz steigender Beschäftigung und zunehmender Im- und Exporte (im Vergleich zur kurzfristigen Lösung) bleiben Produktion und Absorption in etwa auf dem gedrückten kurzfristigen Niveau. Dies liegt maßgeblich daran, daß der inländische Kapitalstock in Reaktion auf die durch die Abwertung signalisierte Minderbewertung der heimischen Faktorleistungen schrumpft.

Die kurzfristige starke Kontraktion der industriellen Produktion tritt bei der Mittelfristsimulation nicht auf. Diese ergibt bei der Konsumgüterindustrie einen Zuwachs von 3,28 gegenüber 1,15 vH in der Kurzfristsimulation. Für Zwischenprodukte wird eine Produktionsminderung von 0,31 vH gegenüber einer

Tabelle 3 – Mittelfristige Wirkungen von Maßnahmen zur Aktivierung der Handelsbilanz in Malaysia (Veränderungen in vH)^{1,2}

Variable	Reale Abwertung (Simulation 4)	Industrielle Protektion ³ (Simulation 5)	Exportförderung ⁴ (Simulation 6)
Makroökonomische Größen			
Export Erlös ⁵	5,32	-3,51	9,14
Importausgaben ⁵	-11,75	-3,14	6,37
Realer Wechselkurs	6,47	-2,05	-2,35
Reallohn	-2,48	-6,21	7,45
Reale heimische Absorption	-7,11	0,01	1,14
Sektorale Produktion⁶			
Landwirtschaft	1,38	-1,10	1,58
Bergbau und Rohöl	1,01	-0,67	2,03
Konsumgüter	3,28	2,21	7,06
Zwischenprodukte	-0,31	2,88	4,20
Kapitalgüter	-1,05	-3,19	7,07
Baugewerbe	-25,21	-0,64	-6,81
Dienstleistungen	-0,31	1,61	-5,65

¹ Modellprojektionen. – ² Änderungsraten nach fünf Jahren gegenüber einer Entwicklung ohne die jeweilige Maßnahme. – ³ Anhebung der nominalen Protektionsrate um 50 Prozentpunkte für die Sektoren des Verarbeitenden Gewerbes. – ⁴ Einführung einer Exportsubvention von 20 vH für das Verarbeitende Gewerbe. – ⁵ Prozentuale Veränderung in US-\$. – ⁶ Zur Sektorabgrenzung vgl. Tabelle A4.

Quelle: Eigene Berechnungen.

kurzfristigen Minderung von 2,09 vH errechnet, und die Produktion in der Kapitalgüterindustrie sinkt mittelfristig nur um 1,05 statt 3,34 vH. Die Verbesserung stellt sich in allen drei Fällen trotz einer unverändert kräftigen Abnahme der inländischen Investitionen und des Konsums ein. Auch hier gilt dasselbe Argument wie bei den Kurzfristsimulationen. Die Produktion von Zwischenprodukten und Kapitalgütern ist überdurchschnittlich vorleistungsintensiv und wird daher stärker von der Kostensteigerung bei importierten Vorleistungen betroffen als die Primärgütersektoren, die Konsumgüterindustrie und der Dienstleistungsbereich.

Industrielle Protektion

Die sektoralen Ergebnisse des dritten Experiments haben gezeigt, daß eine uniforme Importsteuer die industrielle Produktion kurzfristig hemmt. Der Nachteil einer Steigerung der Vorleistungskosten für die verarbeitende Industrie wird durch den Vorteil eines zusätzlichen Schutzes vor ausländischen Wettbewerbern nicht ausgeglichen. Um diesen Struktureffekt zu vermeiden, könnte die Regierung den zusätzlichen Importschutz auf die verarbeitende Industrie beschränken. Sie würde damit eine forcierte Industrialisierungspolitik betreiben.

In der Simulation 5 wird diese Alternative durch eine entsprechende Anhebung der Protektionsraten für die Zwischenprodukte und Kapitalgüter produzierenden Industriezweige abgebildet.

Wie die Ergebnisse der Simulation zeigen, läßt sich die Industrieproduktion durch eine solche Importsubstitutionsstrategie nicht merklich verändern. Steigende Vorleistungskosten erschöpfen den wirtschaftspolitisch geschaffenen Spielraum bei den heimischen Produktpreisen; dies gilt vor allem für die Kapitalgüterindustrie, die per saldo sogar schrumpft. Die Reallöhne würden bei dieser Strategie deutlich sinken.

Exportförderung

Die Regierung kann der heimischen verarbeitenden Industrie statt über die Protektion des Binnenmarktes auch durch Förderung von Exportaktivitäten Vorteile verschaffen. Für die Modellsimulation dieses Falls wird unterstellt, daß die Förderung wie eine Exportsubvention für das Verarbeitende Gewerbe wirkt. Es wird weiter angenommen, daß die Subvention durch eine Umschichtung der bereits bestehenden, auf die Importsubstitution ausgerichteten Industrieförderung finanziert wird. Das Experiment soll damit einen Schritt zur Gleichbehandlung binnenmarkt- und exportorientierter Aktivitäten abbilden.

Eine Umstellung der Industriepolitik auf Exportförderung stößt nicht an die engen Grenzen des Binnenmarktes, sie erweitert vielmehr den Spielraum für den Import von Vorleistungen und Kapitalgütern. Die Verminderung des Primärgüteranteils am Export verbessert trotz Exportmengenausweitung die Terms of trade, da die malaysischen Produzenten bei industriellen Erzeugnissen keine Monopolstellung innehaben. Die Reform löst des weiteren Effizienzeffekte aus, da sie Verzerrungen der Preisstruktur tendenziell aufhebt, die durch das bestehende System der Importprotektion verursacht worden sind. Schließlich begünstigt die Exportförderung die Ertragslage in kapitalintensiven Sektoren (vgl. die Angaben zu den sektoralen Faktoreinkommensanteilen in Tabelle A5), sie attrahiert daher Anlagenkapital aus dem Ausland. Eine exportorientierte Industriepolitik vermag somit die Industrialisierung mittelfristig voranzubringen, ohne daß hierfür Einbußen bei der realen Absorption und beim Reallohn hingenommen werden müßten.

Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

Eine übermäßige, weitgehend durch Kreditaufnahme im Ausland finanzierte Expansion der malaysischen Staatsunternehmen führte Anfang der achtziger Jahre zu einer schweren Zahlungsbilanzkrise. Die malaysischen Behörden reagierten hierauf mit einem Sanierungsprogramm, in dessen Mittelpunkt die Durchsetzung einer realen Währungsabwertung stand. Darüber hinaus wurden Subventionen für die Industrie abgebaut und die Importprotektion erhöht. Das Programm zeigte rasche Wirkungen. So schloß die Leistungsbilanz, die 1983 noch ein Defizit von 3,5 Mrd. US-\$ aufwies, bereits 1987 mit einem Überschuf von 2,6 Mrd. US-\$ ab. Diese Entwicklung ist um so bemerkenswerter, als die

Erlöse aus dem Export von Rohöl in diesem Zeitraum wegen des fallenden Ölpreises zurückgingen und der Schuldendienst an das Ausland zunahm. Die Aktivierung der Leistungsbilanz ergab sich primär aus einem kräftigen Anstieg der Warenexporte (ohne Rohöl).

Zur Analyse der Wirkung des malaysischen Sanierungsprogramms wurden verschiedene Simulationsstudien im Rahmen eines mehrsektoralen allgemeinen Gleichgewichtsmodells für Malaysia durchgeführt. Dabei zeigte sich, daß die Verbesserung der malaysischen Leistungsbilanz nicht auf ungewöhnliche Substitutionsmöglichkeiten zwischen heimischen und importierten Waren zurückzuführen ist. Denn eine deutliche Aktivierung der Leistungsbilanz ergab sich bereits bei der Analyse der kurzfristigen Auswirkungen des Sanierungsprogramms, für die vergleichsweise geringe Elastizitätswerte angesetzt wurden.

Die mittelfristigen Chancen wirtschaftlichen Wachstums sind nach vorherrschender Auffassung in Schwellenländern mit der Industrialisierung verknüpft. Die sektoralen Lösungen des Malaysia-Modells zeigen, daß die industrielle Produktion durch das Sanierungsprogramm kurzfristig stark beeinträchtigt wird. Zwar erhöhen die reale Abwertung und der zusätzliche Importschutz die relativen Preise international gehandelter Güter. Dem stehen aber die hemmenden Auswirkungen verminderter Subventionen für die industrielle Produktion, steigende Vorleistungskosten und sinkender heimischer Absorption gegenüber.

In einem zweiten Schritt der Untersuchung wurde gefragt, ob die industrielle Produktion auch mittelfristig zurückgehen muß, wenn der erreichte Leistungsbilanzüberschuß aufrechterhalten werden soll. Betrachtet wurden die Alternativen einer realen Abwertung, einer verschärften Importprotektion für die verarbeitende Industrie sowie einer Reform der Industriepolitik mit dem Ziel, die bestehende Diskriminierung von Exportaktivitäten aufzuheben. Die Modellrechnungen zeigen zunächst, daß die mittelfristige Anpassung stärker von den Exporten getragen wird. Die Maßnahmen, die auf kurzfristige Importeinsparungen zielen, können somit gelockert werden.

Eine weitere Erhöhung der Zollprotektion bleibt in Malaysia mittelfristig ohne Auswirkungen auf die Produktion der verarbeitenden Industrie. Die durch höhere Produktpreise gewährten Vorteile werden durch die Verteuerung der Vorprodukte vollständig aufgezehrt. Eine Reform der Industrieförderung – Gleichstellung der Exportaktivitäten mit den binnenmarktorientierten Aktivitäten – würde hingegen die internationale Wettbewerbsfähigkeit der malaysischen Industrie erhöhen. Die Modellrechnungen zeigen, daß die Industrialisierung von einer solchen Reform kräftige Impulse erhalten würde. Mittelfristig sollte, so läßt sich schließen, der Importschutz zurückgenommen werden. Statt dessen sollten die Möglichkeiten zur Diversifizierung der Exporte ausgeschöpft werden.

Tabelle A1 – Gleichungen des Malaysia-Modells

I. Preissystem	Anzahl
[1] $P_i^m = \bar{P}_i^{sm} (1 + t_i^m) r$	n
[2] $P_i^{se} = P_i^d / [(1 + t_i^e) r]$	n
[3] $P_i^d = 1/\bar{F}_i \{ \delta_i^{\sigma_i} P_i^{m(1-\sigma_i)} + (1 - \delta_i)^{\sigma_i} P_i^{k(1-\sigma_i)} \}^{1/(1-\sigma_i)}$	n
[4] $P_i^d = (1 - t_i^d) P_i^d - \sum_j a_{ij} P_j^d$	n
[5] $\sum_i \Omega_i P_i^d = \bar{P}$	1
II. Faktormärkte und Güterangebot	
[6] $X_i^S = \bar{A}_i [\alpha_i \cdot L_i^{-\rho} + (1 - \alpha_i) K_i^{-\rho}]^{-\frac{1}{\rho}}$	n
[7] $\gamma_{ki} W_k = (1 - t_i^k) P_i^d (\partial X_i^S / \partial L_{ki})$	m · n
[8] $L_k^D = \sum_i L_{ki}$	m
[9] $L_k^D - \bar{L}_k = 0$	m
III. Außenhandel	
[10] $E_i = \bar{E}_i (\pi_{ij} P_j^{se})^{\eta_i}$	n
[11] $M_i = [\delta_i / (1 - \delta_i)]^{\sigma_i} (P_i^d / P_i^m)^{\sigma_i} D_i$	n
[12] $\sum_i \bar{P}_i^{sm} M_i - \sum_i P_i^{se} E_i - F = 0$	1
IV. Einkommen, Ersparnis und Investitionen	
[13] $Y_H = (1 - t_H) [(1 - t_i^d) P_i^d X_i^S + \bar{F}_1 r]$	1
[14] $Y_G = t_H Y_H / (1 - t_H) + \sum_i t_i^d P_i^d X_i^S + \sum_i t_i^e P_i^m X_i^S + \sum_i t_i^m \bar{P}_i^{sm} r M_i - \sum_i t_i^e P_i^{se} r E_i$	1
[15] $S = s_H Y_H + s_G Y_G + \bar{F}_2 r$	1
[16] $I_i = \theta_i S$	n
[17] $Z_i = \sum_j b_{ij} I_j / \sum_i P_i b_{ij}$	n
V. Sektorale Nachfrage und Gütermärkte	
[18] $V_i = \sum_j a_{ij} X_j^S$	n
[19] $C_i = C_{iH} + C_{iG}$	n
[20] $C_{ij} = q_{ij} (1 - s_j) Y_j / P_i$	2n
[21] $D_i = d_i (V_i + C_i + Z_i)$	n
[22] $d_i = 1/f_i(m_i/D_i, 1)$	n
[23] $X_i^D = D_i + E_i$	n
[24] $X_i^D - X_i^S = 0$	n
Summe: 17n + m · n + 2m + 5	
<p>Endogene Variablen sind mit Großbuchstaben bezeichnet. Kleinbuchstaben, griechische Buchstaben und Buchstaben mit Querstrich stehen für exogene Variablen und Parameter. In Gleichung [22] bezeichnet $f_i(-)$ die CES Aggregationsfunktion für Importe und inländisch produzierte Substitute.</p>	

Quelle: Eigene Zusammenstellung.

Tabelle A2 – Variablen und Parameter des Malaysia-Modells

Endogene Variablen	Anzahl	
P_i^m	= Ab-Zoll Importpreis in Inlandswährung	n
P_i^{Se}	= Exportpreis in Auslandswährung	n
r	= Wechselkurs (M\$/US-\$)	1
P_i^d	= Inlandspreis heimisch produzierter Güter	n
P_i^a	= Verbraucherpreis zusammengesetzter Güter	n
P_i^p	= Stückwertschöpfung	n
X_i^S	= Sektorale Produktion	n
L_{ki}	= Sektorale Arbeitsnachfrage nach Arbeitstyp k	$m \cdot n$
W_k	= Durchschnittslohn für Arbeitstyp k	m
L_k^D	= Gesamtnachfrage nach Arbeitstyp k	m
E_i	= Sektorale Exporte	n
M_i	= Sektorale Importe	n
D_i	= Inlandsnachfrage nach inländisch produzierten Gütern	n
Y_H	= Verfügbares Haushaltseinkommen	1
Y_G	= Staatseinnahmen abzüglich Exportsubventionen	1
S	= Gesamte Ersparnis	1
I_i	= Investitionen nach Bestimmungssektoren	n
Z_i	= Investitionen nach Herkunftssektoren	n
V_i	= Vorleistungsnachfrage	n
C_i	= Sektorale Konsumnachfrage	n
C_{ij}	= Private bzw. staatliche Konsumnachfrage	2n
d_i	= Anteil inländisch produzierter Güter an der inländischen Absorption	n
X_i^D	= Nachfrage nach inländisch produzierten Gütern	n
Summe: $17n + m \cdot n + 2m + 4$		
Exogene Variablen und Parameter		
P_i^{sm}	= Weltmarktpreis für Importe in Auslandswährung	
\bar{P}	= Konsumentenpreisindex	
π_j	= Weltmarktpreis	
$\bar{A}_i, \bar{E}_i, \bar{F}_i$	= Shift-Parameter	
\bar{L}_k	= Arbeitsangebot	
\bar{K}_i	= Kapitalstock	
$\bar{F}_1, \bar{F}_2, \bar{F}$	= Kapitalzufluß	
t_i^d	= Indirekter Steuersatz	
t_i^v	= Mehrwertsteuersatz	
t_i^m	= Zollsatz	
t_i^e	= Exportsubventionssatz	
t_H	= Einkommensteuersatz	
s_H, s_G	= Sparquote	
θ_i	= Sektorale Investitionsanteile	
b_{ij}	= Kapitalkoeffizienten	
a_{ij}	= Input-Output-Koeffizienten	
q_{ij}	= Ausgabenanteile	
Ω_i	= Gewichte im Konsumentenpreisindex	
δ_i, α_i	= Distributionsparameter	
$f_i(-)$	= CES Aggregationsfunktion für Importe und inländisch produzierte Substitute	
σ_i	= Substitutionselastizität zwischen Importen und inländisch produzierten Substituten ¹	
ϱ_i	= Substitutionsparameter für Arbeit und Kapital ¹	
η_i	= Preiselastizitäten der Exportnachfrage ¹	
¹ Kurzfristig: $\sigma_i = 2,00$ ($i = 1, 3$); $\sigma_i = 0,75$ ($i = 2, 4, 5, 6, 7$); $\mu_i = 1/(1 + p_i) = 0,4$; $\eta_i = 1,25$. Mittelfristig: $\sigma_i = 6,00$ ($i = 1, 3$); $\sigma_i = 2,25$ ($i = 2, 4, 5, 6, 7$); $\mu_i = 1,0$ ($i = 1, 7$); $\mu_i = 0,7$ ($i = 2, 3, 4, 5, 6$); $\eta_i = 4,00$ ($i = 1, 2$); $\eta_i = 10,00$ ($i = 3, 4, 5, 6, 7$).		

Quelle: Wie Tabelle A1.

Tabelle A3 – Social Accounting Matrix für Malaysia 1983 (Mill. Ringgit)

Ausgaben \ Einnahmen	Sektoren	Güter	Arbeit	Kapital	Summe (3-4)	Rurale Arbeitnehmer	Urbane Arbeitnehmer	Besitzer sektorspezif. Faktoren	Kapitaleigner	Staat	Haushalte	Kapitalkonto	Ausland	Summe
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1 Sektoren		102 484								-4 049			35 795	134 230
2 Güter	71 485									11 015	36 459	26 466		145 424
Faktoren														
3 Arbeit														23 396
4 Kapital														35 663
5 Summe (3-4)														59 059
Institutionen														
6 Rurale Arbeitnehmer				2 721	2 721									2 721
7 Urbane Arbeitnehmer				20 675	20 675									20 675
8 Besitzer sektorspezifischer Faktoren					10 697	10 697								10 697
9 Kapitaleigner				24 965	24 965									24 965
10 Staat	3 686	3 146							8 001		1 941			16 775
11 Haushalte						2 721	20 675	10 697	12 886				-4 411	42 568
12 Kapitalkonto									4 071	9 810	4 168		8 417	26 466
13 Ausland		39 793												39 793
14 Summe	134 230	145 424	23 396	35 663	59 059	2 721	20 675	10 697	24 958	16 775	42 568	26 466	39 793	523 366

Quelle: Malaysia, Department of Statistics [1988a, 1988b], IMF [1989b].

Tabelle A4 – Struktur der sektoralen Produktionskosten in Malaysia 1983 (Mill. Ringgit)

Kostengrößen	Sektoren ¹							
	Landwirtschaft ² (1-6)	Bergbau und Rohöl- gewinnung (7)	Konsum- güter- industrie (8-21)	Zwischen- produkte (22-33)	Kapital- güter- industrie (34-38)	Baugewerbe (41)	Infrastruktur und Dienst- leistungen ³ (39, 40, 42-60)	Summe
Vorleistungskosten insgesamt	4 449	2 046	16 448	12 978	8 045	9 201	18 318	71 485
darunter:								
importierte Vorleistungen in vH	29,09	28,16	20,67	33,87	58,17	37,86	26,98	
Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten	11 224	6 920	3 852	3 482	2 697	3 674	27 210	59 059
Indirekte Steuern abzüglich Subventionen	510	209	730	694	831	37	674	3 687
Produktionskosten insgesamt	16 183	9 174	21 031	17 154	11 574	12 912	46 202	134 230
Faktoreinkommensanteile in vH								
Arbeit	24,24	10,72	43,72	32,51	39,38	69,25	49,65	
Anlagekapital	39,13	72,27	45,77	62,75	39,50	25,34	35,39	
Sektorspezifische Faktoren ⁴	36,63	17,01	10,50	4,74	21,13	5,41	14,96	

¹ Abgrenzung entsprechend der Input-Output-Tabelle von 1983. In Klammern die Sektornummern der Tabelle. – ² Einschließlich Forstwirtschaft und Fischerei. – ³ Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Handel und Verkehr, private und staatliche Dienstleistungen. – ⁴ Natürliche Ressourcen, Infrastrukturkapital, Humankapital.

Quelle: Berechnet auf der Grundlage von Malaysia, Department of Statistics [1988a, 1988b, 1987, 1985]; Pyatt und Round [1984].

Tabelle A5 – Struktur der Güterverwendung in Malaysia 1983 zu Ab-Werk-Preisen

Sektorale Herkunft ¹	Vorleistungen		Privater Konsum		Staatsverbrauch		Bruttoinvestitionen		Inländische Absorption		Importe ab Zoll		Inländische Verwendung der Inlandsproduktion		Exporte abzüglich Exportsteuern		Gesamte Verwendung der Inlandsproduktion	
	V (1)	+	C (2)	+	G (3)	+	Z (4)	+	Q (5)	-	EM (6)	=	DD (7)	+	ED (8)	=	XD (9)	
	in Mill. Ringgit																	
1	8 867		3 472		-		1 439		13 778		1 539		12 239		3 944		16 183	
2	5 719		22		-		541		6 282		2 254		4 027		5 147		9 174	
3	10 897		9 042		-		- 390		19 549		5 090		14 459		6 572		21 031	
4	16 584		4 834		-		1 029		22 447		10 587		11 860		5 294		17 154	
5	9 383		5 264		-		10 056		24 702		17 845		6 857		4 717		11 574	
6	1 265		-		-		11 706		12 971		59		12 912		-		12 912	
7	18 770		13 825		11 015		2 086		45 695		5 566		40 130		6 072		46 202	
Summe ...	71 485		36 459		11 015		26 465		145 424		42 940		102 484		31 746		134 230	
	Anteile in vH																	
	V/Q		C/Q		G/Q		Z/Q		EM/Q				ED/XD					
1	64,36		25,20		-		10,44		11,17				24,37					
2	91,04		0,34		-		8,62		35,88				56,10					
3	55,74		46,26		-		- 1,99		26,04				31,25					
4	73,88		21,53		-		4,59		47,16				30,86					
5	37,98		21,31		-		40,71		72,24				40,75					
6	9,75		-		-		90,25		0,45				-					
7	41,08		30,25		24,10		4,56		12,18				13,14					

¹ Zur Sektorabgrenzung vgl. Tabelle A4.

Quelle: Berechnet auf der Grundlage von Malaysia, Department of Statistics [1988a].

Literaturverzeichnis

- BANK NEGARA MALAYSIA, Annual Report. Kuala Lumpur, versch. Jgg.
- INTERNATIONAL MONETARY FUND (IMF), International Financial Statistics. Vol. 41, Washington, November 1988.
- [1989a], International Financial Statistics Yearbook 1989. Washington 1989.
 - [1989b], Government Finance Statistics Yearbook. Vol. 13, Washington 1989.
- MALAYSIA, Department of Statistics, Industrial Surveys 1983. Kuala Lumpur 1985.
- , The Labour Force Survey Report Malaysia 1981-1984. Kuala Lumpur 1987.
 - [1988a], Input-Output Tables 1983. Kuala Lumpur 1988.
 - [1988b], National Accounts Statistics 1983. Kuala Lumpur 1988.
 - , Ministry of Finance, Economic Report 1986/87. Kuala Lumpur 1986.
- PYATT, Graham, Jeffery I. ROUND, Improving the Macroeconomic Data Base. A SAM for Malaysia, 1970. World Bank, Staff Working Papers, 646, Washington 1984.
- SELL, Friedrich, „The Dutch Disease“: Erscheinungsbilder und Therapievorschlage fur eine verbreitete okonomische „Krankheit“. Institut fur Weltwirtschaft, Kieler Arbeitspapiere, 316, Februar 1988.
- SOMOGYI, Janos, „Malaysias erfolgreiche Reformen“. Finanzierung & Entwicklung, Vol. 28, 1991, Nr. 1, S. 35-38.
- WORLD BANK, Malaysia. Matching Risks and Rewards in a Mixed Economy Program. Washington 1989.

